

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

14.1.1903 (No. 13)



# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 14. Januar.

№ 13.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 5 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptgeschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Landesökonomierat Wölbli in Berlin, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### \* Zum Reichshaushalt.

Wenn man den Reichshaushaltsetat für 1903 richtig beurteilen will, so darf man nicht außer acht lassen, daß sich sowohl in den dauernden Ausgaben als in den einmaligen Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Etats sehr erhebliche Posten befinden, die in Wirklichkeit nicht zu dem Ausgabebedarf des nächsten Jahres gehören. Unter den dauernden Ausgaben figurieren so die 542 Millionen Mark Ueberweisungen an die Bundesstaaten, welche lediglich einen durchlaufenden Posten bilden. Zu den ordentlichen einmaligen Ausgaben zählt auch der Bedarf zur Deckung des Fehlbetrages des Jahres 1901 mit über 48 Millionen Mark und zu den außerordentlichen einmaligen Ausgaben die Zuschußanleihe von 95 Millionen Mark. So ergibt sich, daß in Wirklichkeit ein einmaliger ordentlicher Ausgabebedarf von 46 Millionen Mark mehr, sondern 2 1/2 Millionen Mark weniger als im laufenden Jahre gefordert werden. Ebenso ergibt sich nach Abzug jener 95 Millionen Mark eines Mehrbedarfs von beinahe 89 Millionen Mark ein Minderbedarf von 6 Millionen Mark bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben. Andererseits erhöht sich der Mehrbedarf an dauernden Ausgaben von 25,8 Millionen Mark um denjenigen Betrag, um welchen die Ueberweisungen für 1903 niedriger angesetzt sind, als für das laufende Jahr. Für die richtige Würdigung dieses Mehrbedarfs an dauernden Ausgaben kommt zunächst in Betracht, daß nicht weniger als 12 1/2 Millionen davon auf die Betriebsverwaltungen, namentlich die Post- und Eisenbahnverwaltung, entfallen, und daß ein nicht unerheblicher Teil dieses Mehrbedarfs durch die Gehaltserhöhungen bedingt wird, auf die der Reichstag seit Jahren so lebhaft hingedrängt hat. Sodann ist zu berücksichtigen, daß bekanntlich eine Reihe von Ausgaben von Gesetzeswegen in stetiger Steigerung begriffen ist. Dies gilt insbesondere von dem Zuschuß für die Invaliden- und Altersversicherung, dessen Steigerung den Löwenanteil an der Zunahme der Ausgaben für das Reichsamt des Innern mit rund 3 1/2 Millionen Mark in Anspruch nimmt, sodann von dem durch den Ausbau unserer Flotte bedingten Anwachsen der dauernden Ausgaben des Marineetats, auf welchen der größte Teil der Steigerung der dauernden Ausgaben für unsere Flotte mit 6 1/2 Millionen entfällt, ferner von dem Anwachsen des Allgemeinen Pensionsfonds mit mehr als 3 Millionen Mark und der Ausgaben des Reichsinvalidenfonds mit 1,4 Millionen Mark. Erwägt man ferner, daß die Zunahme der Ausgaben für die Reichsschuld mit etwas über 6 Millionen Mark vorgeesehen werden muß, so erhellt, daß in Bezug auf solche Steigerungen der dauernden Ausgaben, welche nicht auf den festen gesetzlichen Grundtagen beruhen, sondern bei denen mehr der freie Wille obwaltet, die größte Zurückhaltung geübt und nur das unbedingt Notwendige eingestellt ist. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt die unerfreuliche Tatsache, daß zur Balanzierung des Etats eine Zuschußanleihe von 95 Millionen Mark in Aussicht genommen werden mußte, eine besonders ernste Bedeutung. Wenn in einzelnen Organen der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß die Beschaffung der Mittel zur Deckung des Fehlbetrags durch eine solche Zuschußanleihe mit den Bestimmungen der Verfassung nicht vereinbar sei, so erscheint eine solche Behauptung nichts weniger als stichhaltig. Anleihen können nach den Bestimmungen der Reichsverfassung zur Beschaffung der Deckungsmittel für den Reichsbedarf herangezogen werden. Regelmäßig wird auch ein beträchtlicher Teil der Ausgaben des Reichs aus solchen bestritten. In früheren Jahren, ehe die feste jetzt vereinbarte Abgrenzung zwischen einmaligen Ausgaben des

ordentlichen und des außerordentlichen Etats bestand, half man sich einfach damit, daß der größere Teil der einmaligen Ausgaben auf den außerordentlichen Etat übernommen und demzufolge aus der Anleihe bestritten wurde. So sind noch im Anfange des vorigen Jahrzehnts erheblich weniger einmalige Ausgaben aus ordentlichen Einnahmen gedeckt worden, wie dies für 1903 in Aussicht genommen ist. Ueberdies liegt es ja in der Absicht, die Zuschußanleihe nicht als dauernde Belastung des Reichs zu gestalten, sondern ihre Rückzahlung aus den bei wiederaufsteigender Bewegung zu erwartenden Ueberüberschüssen der Ueberweisungen über den Etatsbetrag hinaus sicherzustellen. Die Zuschußanleihe stellt sich nach alledem als ein unter den obwaltenden Umständen unumgänglicher Nothbehelf zur Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt dar. Aber sie kann nur als ein vorübergehendes Auskunftsmittel für zulässig angesehen werden, und man wird nicht umhin können, sobald sich übersehen läßt, was an Mehrerträgen aus dem neuen Zolltarif zur Balanzierung des Etats verfügbar wird, darauf Bedacht zu nehmen, daß durch ausreichende Entwicklung der Einnahmen des Reichs der Boden für die ordentlichen Ausgaben desselben dauernd sichergestellt wird.

### Die Eröffnung des Preussischen Landtags.

(Telegramm.)

\* Berlin, 13. Jan. Die Eröffnung des Landtags wurde im Weißen Saale des königlichen Schlosses um 12 Uhr in der gewohnten Form vollzogen. Nach dem Gottesdienst hatten sich zahlreiche Abgeordnete beider Häuser eingefunden unter Führung des Ministerpräsidenten, erschienen waren ferner sämtliche Minister, Staatssekretär v. Sedendorf, Geh. Rat Conrad.

Der Ministerpräsident Graf Bülow eröffnete den Landtag mit einer Thronrede, in der er u. a. ausführte: Die zu unterbreitenden Vorlagen beschränken sich auf die notwendigen unaufschiebbaren Maßnahmen. Schon die vorige Thronrede wies auf die wenig befriedigende Gestaltung der Finanzlage hin. Die Rechnung von 1901 schloß mit einem Fehlbetrage von rund 37 1/2 Millionen ab. Auch für das laufende Etatsjahr ist ein wesentlich günstiger Abschluß nicht zu erwarten. Trotz der in den letzten Monaten aufgetretenen Verkehrssteigerung wird auch der Reinertrag der Staatseisenbahnen hinter dem Voranschlag erheblich zurückbleiben. Der Entwurf des Etats für 1903 muß trotz der vorsichtigen und sparsamen Bemessung aller Ausgaben zur Herstellung des Gleichgewichts den Staatskredit in beträchtlicher Höhe in Anspruch nehmen, weil infolge der Schwierigkeiten, mit denen seit Jahren die Landwirtschaft und in der letzten Zeit auch Handel und Industrie kämpfen, bei einigen Betriebsverwaltungen auch für 1903 mit weiterem Rückgang der Ueberüberschüsse gerechnet werden muß.

Die zeitweilige Finanzlage konnte jedoch nicht veranlassen, Aufgaben zurückzustellen, die im politischen und wirtschaftlichen Interesse dringend geboten sind. Die Staatsregierung erbittet erhebliche Mittel zur Fortführung ihrer auf den Schutz des Deutschtums in den Ostmarken und auf ihre wirtschaftliche Stärkung gerichteten Politik. Den in diesen Landesteilen wirkenden mittleren und anderen Beamten, sowie den Lehrern an öffentlichen Volksschulen soll die in Aussicht gestellte Zulage gewährt werden. Ferner erscheint es nicht ratsam, den großen Betriebsverwaltungen zu einer ordnungsmäßigen Ergänzung ihrer Einrichtung die erforderlichen Mittel zu versagen. Dann will auch in den Zeiten ungünstiger Abschlüsse die Regierung mit der betrieblicheren Ausgestaltung der Eisenbahnanlage und der regelmäßigen Ergänzung des Wagenparks nicht zurückbleiben. Die geforderten Mittel werden es gleichzeitig ermöglichen, die Arbeitsgelegenheit im Lande zu vermehren.

Die Thronrede kündigt sodann die Vorlage über den Erwerb mehrerer Privatbahnen und die Erweiterung des Staatsbahnnetzes, sowie die Förderung der Kleinbahnen an. Für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse staatlicher Arbeiter und gering besoldeter Beamten wird ein weiterer Kredit erbeten.

Der Gesetzentwurf zur Einführung des Reichsgesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten wird angekündigt.

Der Entwurf über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst wird wieder vorgelegt.

Ferner wird die Zustimmung zu dem Gesetz über die Bildung kirchlicher Hilfsfonds für katholische Pfarrgemeinden erbeten.

Die Thronrede erklärt schließlich den Landtag für eröffnet.

Hierauf brachte der Fürst zu Wied das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. In der Hofloge wohnten dem Akte einige Mitglieder des Diplomatischen Korps an.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 13. Januar.

(Telegraphischer Bericht.)

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Graf v. Posadowsky. Das Haus ist ziemlich gut besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten und begrüßt die Abgeordneten nach der Weihnachtspause aufs Herzlichste und wünscht ihnen ein glückliches neues Jahr.

Eingegangen sind außer dem Etat, Rechnungssachen.

Das Haus beginnt die Beratung der zum Zolltarif gestellten Resolutionen und Petitionen, zunächst die Resolution der Kommission: mit möglicher Beschleunigung unter Zuziehung von Vertretern des inländischen Tabakbaus in eine Prüfung darüber einzutreten, in welcher Beziehung die Vorschriften der Besteuerung des Tabaks im Interesse der kleineren Tabakbauern vereinfacht werden könnte.

Abg. Heyl spricht im Sinne der Kommission. Wenn eine Zollerhöhung ausgeschlossen sei, müsse wenigstens eine Veränderung bezw. Verbesserung der bestehenden Steuern herbeigeführt werden.

### Baupolizei und Aufsichtsbehörde.

Stuttgart, 13. Januar.

Dieser Tage hat sich das Ministerium des Innern in seiner Eigenschaft als oberste Baupolizeibehörde veranlaßt gesehen, öffentliche Verwahrung einzulegen gegen Angriffe und Vorwürfe, die der Statistiker der Stadt Stuttgart, Gemeinderat Dr. Kettich, in einem durch das städtische Amtsblatt veröffentlichten Vortrag gegen die Ausübung des Oberaufsichtsrechts in Stadtbauplanachen erhoben hatte. Die „Verwahrung“ war begleitet von einer längeren Darlegung im amtlichen Regierungsorgan, worin das Unbegründete und Haltlose dieser Angriffe dargelegt wurde. Die Stadtverwaltung Stuttgart antwortet hierauf durch Veröffentlichung eines Gemeinderatsprotokolls, das dieselben Angriffe noch ausführlicher erneuert und in einem eine Art Streif darstellenden Beschlusse gipfelt. Das Eigenartige an diesem Konflikt ist zunächst der überhebende und ungebührliche Ton, den sich die Gemeindeverwaltung gegen die oberste staatliche Aufsichtsbehörde herausnimmt, ein Ton, der schwer geahndet würde, wenn ihn etwa einer der Vorstände der städtischen Ämter gegen die Spitze der Stadtverwaltung anschläge. Formell handelt es sich um die Abgrenzung zwischen staatlichem Aufsichtsrecht und kommunaler Selbstverwaltung. Die Stadtverwaltung Stuttgart nimmt in Anspruch, daß das Ministerium im wesentlichen nur auf die Einhaltung der vom Gesetz vorgeschriebenen Formlichkeiten zu sehen, die materielle Entscheidung aber den städtischen Behörden zu überlassen habe. Die Regierung kann sich demgegenüber auf das bestehende Recht berufen, wie sich denn unter den neueren Bauordnungen der deutschen Bundesstaaten kaum eine finden dürfte, die den Gemeinden bei der Feststellung von Bebauungsplänen und Ortsbaustatuten auch nur annähernd ein solch schrankenloses Recht eingeräumt hätte. Es verbietet sich dies nicht nur aus dem Grunde, weil bei der Entscheidung dieser Fragen vielfach aufs empfindlichste in die Interessen der Privateigentümer, wie auch der staatlichen Verwaltungen eingegriffen wird, sondern es stehen auch so wichtige öffentliche Interessen auf dem Spiel, daß sich die staatliche Aufsichtsbehörde im Gefühl ihrer Verantwortlichkeit



einer jachlichen Prüfung nicht entfallen kann. Wie weit sie darin gehen soll und kann, ist eine Frage des einzelnen Falls und es ist der Stuttgarter Stadtverwaltung bis jetzt nicht gelungen, für die behauptete unnötige und „ungefährliche“ Ausdehnung des staatlichen Genehmigungsrechts einen stichhaltigen Beweis zu führen. Materiell kommt in Betracht die „neue Baupolitik“, die man seit einigen Jahren auf dem Stuttgarter Rathaus eingeschlagen hat. Träger derselben sind nicht sowohl, jedenfalls nicht in erster Linie, Techniker und andere berufliche Sachverständige, sondern die Juristen und Statistiker des Rathauses, die aus ihren literarischen Studien über diese Fragen die Ambition genialer Neuerer auf dem Gebiet des modernen Städtebaus geschöpft haben. Die ureigenste Erfindung des Herrn Dr. Meitich, die „vertikale Lüftung“ eng umbaute Räume, hat zwar bei den Hygienikern allgemeines Schilteln des Kopfes hervorgerufen und auf dem vorjährigen internationalen Wohnungskongress in Düsseldorf hat dieser Wortführer der Stuttgarter Baupolitik bei angesehensten Autoritäten entscheidende, scharfe Zurückweisungen gefunden; das hindert nicht, daß man auf dem Stuttgarter Rathaus alle diejenigen als „rückständig“ betrachtet, die sich den neuen Theorien gegenüber kritisch verhalten. Das Drängen der gegenwärtigen Stadtverwaltung auf eine möglichst enge, dichte und hohe Bebauung des Baugrunds, namentlich auch an der Peripherie der Stadt, begünstigt in weiten Kreisen der hauptstädtischen Bevölkerung den schwersten Bedenken, gleichwohl ist ihm das Ministerium nicht etwa grundsätzlich, sondern nur in einzelnen Fällen entgegengetreten, insbesondere in einem Fall, wo gerade die für die Zufuhr frischer und reinigender Luft vorzugsweise in Betracht kommende Deffnung des engen Stuttgarter Talles mit fünfstöckigen Häusern besetzt werden soll. Die Stadtverwaltung macht für ihr Bestreben vorzugsweise sozialpolitische Gründe geltend, sie glaubt durch möglichst Beseitigung aller Baubeschränkungen die Mietzinse verbilligen und dadurch auch die weniger bemittelte Bevölkerung in den Stand setzen zu können, sich größere, weiträumigere Wohnungen zu beschaffen; dafür glaubt sie dann die Mietkassernen und die enge, einschneidende Bauweise mit in den Kauf nehmen zu können. Diese Rechnung ist aber aller Voraussicht nach ohne den Wirt gemacht. Es fehlt jede Garantie und jede Einwirkung darauf, daß die Wohnungspreise in diesen Mietkassernen wirklich spürbar billiger sein werden; die Hoffnung auf den regulierenden Einfluß von „Angebot und Nachfrage“ hat sich gerade auf dem Wohnungsmarkt schon sehr häufig als trügerisch erwiesen. Nicht minder ist es fraglich, ob die Bevölkerungselemente, die man im Auge hat, im allgemeinen die Ersparnis, die sie etwa durch Verbilligung des Mietzinses machen, dazu verwenden würden, sich ausbreitere Wohnräume zu beschaffen. Es besteht vielmehr große Wahrscheinlichkeit, daß der sozialpolitische Vorteil, den die „neue Baupolitik“ anstrebt, nicht erreicht wird, während die Nachteile, die Absperrung von Licht und Luft, und das ganze vielseitige Uebel der Mietkassernen bleibe und nicht wieder gut zu machen wäre. Gewiß soll die Baupolitik unaufrichtig wachsender Großstädte nach Kräften dafür sorgen, daß der Bevölkerung ein möglichst billiges, auskömmliches und gesundes Wohnen gesichert wird, aber sie soll dieses Ziel nicht erstreben auf Wegen, die so leicht in das gerade Gegenteil hineinführen können. Stuttgart insbesondere, dessen Annehmlichkeiten als Wohnstätte mit der fortschreitenden Ueberbauung der Höhen ohnehin stark gefährdet sind, kann der staatlichen Aufsichtsbehörde nur dankbar sein, wenn dieselbe einseitigen Experimenten und Theorien der Wohnungspolitik nicht ganz die Fesseln frei läßt.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. Januar.

Seit Samstag den 10. ist Seine königliche Hoheit der Großherzog durch eine Erkältung genötigt das Zimmer zu hüten und muß wegen katarrhalischer Affektion des Kehlkopfes und der Bronchien das Sprechen vermeiden. Es sind daher die für morgen Mittwoch bestimmten Audienzen abgesagt worden. Seine königliche Hoheit hat aber in den letzten Tagen die Vorträge des Generalleutnants und Generaladjutanten von Müller, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb entgegengenommen und heute auch den Geheimrat Dr. Reinhard empfangen, welcher sich vor Antritt eines aus Gesundheitsrücksichten erbetenen längeren Urlaubs nach dem Süden verabschiedete.

Seine königliche Hoheit Prinz Gustaf von Schweden und Norwegen ist gestern Abend gegen 6 Uhr nach Stockholm heimgekehrt.

Am Sonntag war die ganze Großherzogliche Familie zu Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe zur Frühstücksstafel eingeladen.

Wie wir vernehmen, ist dem kaiserlichen Oberpostdirektor Ziele in Konstanz der Charakter als Geheimer Oberpostrat verliehen worden.

(Die heutige Generalversammlung der Karlsruher Straßenbahngesellschaft) genehmigte einstimmig den Verkauf der Straßenbahn an die Stadtgemeinde.

(Großherzogliches Hoftheater.) Am Sonntag ging Verdi's „Rigoletto“ in teilweise neuer Besetzung in Szene. Fräulein Luise Angerer gab hier erstmals die Partie der „Gilda“ und wußte insbesondere durch eine lebensvolle, gut wirkende Darstellung zu interessieren; ihre gelungene Leistung konnte im zweiten Akt schon zufrieden stellen, war

aber im dritten Akt ziemlich unzulänglich, da die Stimme hierin den dramatischen Anforderungen nicht gewachsen. Fräulein Ethofer fand sich mit der weniger dankbaren Rolle der „Madalena“ nach besten Kräften ab. Herr Würtner als „Rigoletto“ gestaltete seinen schwierigen Part zu außerordentlich günstigen Eindruck, auch gelanglich hatte der Künstler einen seiner besten Abende. Die übrige Besetzung blieb die von früheren Aufführungen bekannte.

(Der Instrumentalverein) gab seinen Mitgliedern am Sonntag vormittag halb 12 Uhr im großen Saal der Gesellschaft Eintracht ein Kammermusikonzert, dessen Vortragsordnung an Reichhaltigkeit den bisherigen Veranstaltungen des rührigen Vereins in feinerer Weise nachstand. Der Instrumentalverein darf stolz sein auf die schönen Früchte, welche unter dem Einfluß einer verständnisvollen, tatkräftigen Vorstandschafft und unter Orchesterdirektor Spies' meisterlichem Scepter so ersprießlich sich entfalten; der stets wachsende Zuspruch, dessen sich die Darbietungen des Vereins beim nachgehenden Teil des Publikums rühmen können, dürfte als bester Beweis richtiger Erkennung, alle Mühe und Fleiß belohnen. Die Mitglieder Herren Schulz, Joachim, v. Birn und v. Wida eröffneten das Konzert mit einem feinfühligem Vortrag des Andante aus dem D-moll-Streichquartett („Der Tod und das Mädchen“) von Franz Schubert. Von den Solistinnen verdient in erster Reihe Frau Stefanie Langer aus Mannheim genannt zu werden; die Dame verfügt über eine sehr schöne Sopranstimme, welche bei der Wiedergabe einiger Lieder von Brahms, Langer, Moszkowsky und Weingartner zur besten Geltung kam. Tiefe und Mittellage des ausgiebigen tragfähigen Organs sind vorzüglich ausgefallen, nur die Höhe erleidet noch Mangel, und nimmt bei kraftvoller Anwendung einen scharfen Klang an. Die Sängerin war zur Begleitung am Flügel von Herrn Solorepitor Ernst Knoch meisterhaft unterstützt. Ein ganz reizendes Talent für Deklamation offenbarte Fräulein Gertrud Berg; an solch gesund empfindender Auffassung konnte man wahrlich seine Freude haben, und gern unterzeichnen wir den lebhaften Beifall, welchen ihre beiden Vorträge beim Publikum gefunden. Einen sehr schönen Erfolg erzielte auch die Pianistin Fräulein Matilde Wagner mit der Reproduktion des 2. Liebestraums von Liszt und der As-dur-Ballade von Chopin, gute, meist saubere Technik, lebhaftes Temperament und geschmackvoller Vortrag stellten ihrer Weiterentwicklung das beste Prognose aus. Das „Andante cantabile“ und Rondo aus dem Es-dur-Quintett op. 16 von Beethoven, für Klavier, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn, von Fräulein Wagner und den Herren Grimmer, Martens, Böhm und Krieger, vorzüglich exekutiert, beschloß die genutzte Veranstaltung.

(Sitzung der Strafkammer II vom 10. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den 33 Jahre alten Goldarbeiter Johann Kapp aus Erfingen wegen Verbrechen gegen § 876 Reichsstrafgesetzbuch zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde hierwegen mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. — Eine Anklage wegen Diebstahls führte die 22 Jahre alte Köchensfrau Emma Bertha Böhm aus Forzheim vor die Strafkammer. Die Anklage wurde zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. — Die Berufung der Fabrikarbeiterin Luise Mall aus Wiesenthal, die das Schöffengericht Philippsburg wegen Diebstahls mit 10 Tagen Gefängnis bestraft, verwarf die Strafkammer als unbegründet.

(Die Sitzungen des Schwurgerichts) für das erste Quartal 1903 nahmen gestern Vormittag ihren Anfang. Es kam nach Bildung der Geschworenenbank die Anklage gegen den 28 Jahre alten Steinbrecher Ludwig Rittmann aus Ittersbach wegen Verdröhung und Totschlags zum Aufbruch. Die Groß- Staatsanwaltschaft war in diesem Falle durch Staatsanwalt Schlimm vertreten. Verteidigt wurde der Angeklagte durch Rechtsanwalt Fetterer. Die Anklage legte Rittmann zur Last, daß er am 8. November zu Ittersbach, abends um 10 Uhr, in der Wirtschaft zum „Löwen“ den Ziegeleiarbeiter Jakob Friedrich Gegenheimer von Ittersbach mit Dolch bedrohte, wobei er ein offenes Taschenmesser in der Hand hielt, und um 1/11 Uhr auf der Ortstraße vor der Wohnung des J. Fr. Gegenheimer dem Fabrikarbeiter Wilhelm Rittmann mit einem Messer einen wichtigen Stich in die Brust gab, der das Herz traf und den sofortigen Tod des Wilhelm Rittmann zur Folge hatte. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, war der Angeklagte am Abend des 3. November angetrunken in den „Löwen“ gekommen. Er geriet dort mit J. Fr. Gegenheimer in Wortwechsel wegen der damals von der Gemeinde Ittersbach zu besetzenden Wajnenmeisterstelle. Rittmann und Gegenheimer hatten sich um diesen Posten besprochen und letzterer hatte Aussicht, denselben zu erhalten. Dies erfüllte Rittmann mit geheimem Grolle, dem er an jenem Abend in der Wirtschaft zum „Löwen“ heftige Worte verlieh. Die Sache nahm nach und nach einen ersten Charakter an, so daß sich der Löwenwirt veranlaßt sah, Rittmann aus der Wirtschaft zu schaffen. Nach einigen Minuten kehrte der Störenfried aber wieder in die Wirtschaft. Er trug unter seiner Zippe verborgen das offene Taschenmesser in der Hand und stieß wiederholt Drohungen gegen Gegenheimer aus. Er rief unter andern: „Das ist dem Jakob sein Tod; heut muß noch einer hin sein!“ Um 1/11 Uhr begaben sich Gegenheimer und Wilhelm Rittmann auf den Heimweg; Ludwig Rittmann folgte ihnen. Auf der Straße brach von neuem Streit aus. Daraufhin sprang Wilhelm davon, von Ludwig verfolgt. Als Wilhelm Rittmann einen Augenblick stehen blieb und sich nach seinem Verfolger umwandte, stieß dieser ihm das Messer in die Brust. Wie ein Zeuge, der den Vorgang mitangesehen, aussagte, machte Wilhelm Rittmann, nachdem er den Stich erhalten, noch einen Schritt hin und einen Schritt her, stürzte zu Boden und tat noch einen Schnapper, worauf er verschied. Was das tragische Ende des Wilhelm Rittmann besonders erschütternd erscheinen läßt, ist der Umstand, daß der erst 17 Jahre alte Bursche ein durchaus braver Mensch und der einzige Sohn einer Witwe war, der nichts anderes wollte, als Unheil von einem anderen abzuwenden, Gegenheimer vor dem Messer des Angellagten zu schützen. Nach der Beweisaufnahme eröffnete der Vorsitzende den Geschworenen den Fragebogen. Derselbe enthielt drei Fragen: eine Schuldfrage wegen Verdröhung, eine Schuldfrage wegen Totschlags und mit Bezug auf die zweite Schuldfrage eine Frage nach mildernden Umständen. Die Geschworenen bejahten sämtliche Fragen, worauf der Angellagte zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 1 Monat, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt wurde.

In der getrigen Nachmittagsitzung hatte sich der 21 Jahre alte Tagelöhner Josef Beder aus Ettlingen, wegen versuchten Straftatens, zu verantworten. Der Angellagte wurde beschuldigt, daß er am 7. November, abends gegen 7 Uhr, den Versuch machte, einen schweren Straftatens auszuführen, indem er auf der Straße zwischen Ettlingen und Bruchhausen den 56 Jahre alten Maurer Christian Heinz aus Bruchhausen überfiel und ihm mit einem Krügel zwei schwere Schläge auf den Kopf verfehlte, um Heinz zu betäuben und dann seiner Verhaftung zu verwehren. Beder war geständig. Er hatte die Tat ausgeführt in der Hoffnung, Heinz eines Teiles seiner Verhaftung berauben zu können. Er kannte den Heinz, der in einer Ettlinger Fabrik arbeitete, und er wußte auch, daß dieser am 7. November Fahrlag gehabt hatte. Diesen Umstand beschloß er, sich zu Nutzen zu machen. Sein Plan mißlang ihm

aber. Als er auf der Straße zwischen Ettlingen und Bruchhausen, beim sogenannten Schindlerweg, Heinz überfiel, traf er diesen mit seinem Schläger nicht wuchtig genug, um ihn zu betäuben. Als Beder sah, daß er nichts ausgerichtet, ergriff er die Flucht. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses sprachen die Geschworenen den schon mehrfach vorbestraften Angeklagten des versuchten Straftatens, unter Verjagung mildernder Umstände, schuldig. Gemäß dieses Urteils erkannte der Schwurgerichtshof gegen Beder auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Den Vorsitz in diesem Falle hatte wiederum Landgerichtsdirektor Dürr inne. Als Vertreter der Anklagebehörde fungierte Staatsanwalt Dr. Bleicher, als Verteidiger Rechtsanwalt Frey.

(Wohlthätigkeitskonzert des Soffienfrauenvereins.) Man schreibt uns: Am Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, veranstaltete der Soffienfrauenverein im Museumsaal ein Konzert unter Mitwirkung von Fräulein Kahbender, Frau Emily Puhl, Herrn van Gorkom, Herrn Feindner, Herrn Süffe, sowie des Instrumentalvereins. Zur Aufführung gelangen unter anderem die unvollendete H-moll-Symphonie von Schubert, der norwegische Künstleranekdoten von Svendsen und Duette für zwei Harfen. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen von Herrn Hoforchestrdirektor Spies. Die Mittel des Soffienfrauenvereins, dessen Aufgabe die Unterstützung Armer ohne Unterschied der Konfession ist, sind im vergangenen Jahre so stark in Anspruch genommen worden, daß hierdurch ein größeres Defizit entstanden ist, zu dessen Deckung Mittel nicht vorhanden sind. Bei dem bestimmten Interesse der hiesigen Bevölkerung für die Bestrebungen des Vereins verspricht das Konzert gut besucht zu werden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen der Herren Dürr, Kunz und Schmidt, sowie abends an der Kasse zu erhalten.

(Badische Geweissausstellung.) Vom 20. Mai bis 10. Juni findet in Karlsruhe unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs eine Ausstellung von Geweissen und Gebörnen u. s. w. statt, welche im Großherzogtum erbeutet sind. Die besten Stücke werden mit Ehrenpreisen und Medaillen prämiert und sämtliche ausgestellten Gegenstände gegen Feuer und Diebstahl versichert, so daß der Aussteller kein Risiko hat. Programme nebst Bedingungen, sowie Anmeldeformulare sind zu beziehen a. durch die Bezirksvorstände des Landesvereins Baden des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins, b. direkt durch Herrn v. Rothberg, Leutnant und Adjutant im Leib-Grenadier-Regiment, Karlsruhe, Rheinbahnstraße 20. Die Ausstellung ist unabhängig von der zur gleichen Zeit stattfindenden deutschen Kolonialausstellung. Letzte Anmeldefrist ist der 1. März.

(Naturwissenschaftlicher Verein.) Die nächste Sitzung findet Freitag, den 16. Januar, abends halb 9 Uhr, im großen Hörsaal des chemischen Instituts statt. Auf der Tagesordnung steht: „Bericht des Herrn Professor Dr. Haber über seine Studienreise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 24. v. M. wurde in der Durlacherstraße ein Stohlar im Werte von 30 M. gestohlen. — Im Südstadtteil ist in der Nacht zum 7. d. ein eingefriedigter Hühnerhof gewaltsam geöffnet worden, 7 Hühner im Werte von 21 M. wurden gestohlen, und in nächster Nähe gestöbt und gerupft. — In der Nacht zum 9. d. M. wurde in einem Gebäude auf dem Rangierbahnhof mittelst Einsteigen ein Flobergewehr gestohlen. — Festgenommen wurde eine rückfällige Diebin, eine 27 Jahre alte Dienstmagd aus Forzheim, welche ihr uneheliches Kind bei einer Familie in der Lessingstraße in Pflege gab und ihr das Pflegegeld nicht nur nicht bezahlte, sondern sie noch befohlen hat. Ein 59 Jahre alter Kaufmann und Probierenstreifer in der Schützenstraße, der für eine Firma in Wangen Bestellungen besorgt und ohne Berechtigung von 11 Stunden 200 M. einzog, die er zu seinem Nutzen verwendete.

(C.-B.-M.-H. (Schneebeobachtungen.) Das warme Wetter der verfloffenen Woche hat den auf den Bergen liegenden Schnee zum Schmelzen gebracht, wobei die Lagen unter 1000 Meter ganz schneefrei geworden sind. Am Morgen des 10. Januar (Samstag) sind in Todtnauberg noch 8, beim Feldbergerhof 40 Centimeter gemessen worden.

(Seidelberg, 11. Jan.) Gegenwärtig ist man hier mit der Vorbereitung der Stadtverordnetenwahl beschäftigt. Das nationalliberale Wahlkomitee hat sich in diesem Jahre um je zwei Vertreter der Bürgervereine Altheideberg, Verein Weststadt und Verein Neuenheim vergrößert, die wiederum mit ihren Vereinen Fühlung halten, so daß die Aufstellung der Vorschlagslisten diesmal, dem Wunsch der Bürgerschaft entsprechend, auf breiterer Grundlage erfolgt. Jeder der Vereine wird dem Wahlkomitee eine Anzahl Namen unterbreiten. Am diese für die Weststadt herauszufinden, wurden gestern vom Verein Weststadt sechs Herren gewählt, die zusammen mit dem Vorstand eine Liste aufstellen sollen. In Aussicht genommen ist dann noch eine Wahlversammlung der nationalliberalen Partei im Verein mit den Mitgliedern der genannten drei Vereinen, sowie Versammlungen von Wählerklassen unter sich. Das Kompromiß mit dem Zentrum, das seit sechs Jahren besteht, soll auch diesmal aufrecht erhalten bleiben.

(Seidelberg, 12. Jan.) Für das kommende Universitäts-Jubiläumsjahr (1903/04) ist Geh. Rat Professor Dr. Czerny zum Rektor gewählt worden. Mit Rücksicht auf das Jubiläum wird Professor Dr. Eichel-Wald im nächsten Semester eine Vorlesung über „Seidelberg im 19. Jahrhundert“ halten. — Musikdirektor Professor Dr. Wolfrum hat in dem heutigen 4. Badenerkonzert zwei Orchester-Novitäten gebracht, die wohl zum erstenmal in Deutschland zur Aufführung gelangten, nämlich eine große, teilweise sehr originelle Symphonie des Russen Wili Walatrow und drei italienische Szenen aus Charpentiers „Impressions d'Italie“. Die Wiedergabe war eine glänzende. Als Solistin zeigte Frau Ade-Handl von Mannheim, daß sie wieder im Vollbesitz ihrer herrlichen Stimme ist.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) In der letzten Bürgerversammlung in St. Blasien wurde der Beschluß des Gemeinderats, wonach zur Deckung der Ueberforderungen der Kosten der Wasserleitung und Kanalisation der Betrag von 15 000 M. von der Bezirksparlamente aufzunehmen ist, einstimmig genehmigt. — Dem Herrn Messerfabrikant Hauer in Donaueschingen wurde am Donnerstag abend aus einer verschlossenen Kammer eine Kasse mit barem Gelde, sowie Sparkassenbücher und Wertpapiere im Betrage von mehreren tausend Mark entwendet. Es gelang noch am gleichen Abend, des Täters habhaft zu werden. Es ist dies ein Ende Dezember letzten Jahres aus der Erziehungsanstalt Neibingen entwichener Zwangsgelting von Handchubstheim. Derselbe hatte nach Verübung des Diebstahls zum 9 Uhr-Einbruch eine Fahrkarte Donaueschingen-Seidelberg gelöst. Infolge eines hier aufgegebenen Bahntelegramms wurde der Dieb in Offenburg verhaftet. Der 17jährige Dieb verübte schon zu Anfang vorigen Jahres bei Herrn Hauer, als er dort Lehrling war, einen Gelddiebstahl, wofür er fünf Monate Gefängnis verbüßte. — In Bieberbach (Waldkirch) brannte das Wohnhaus des Landwirts Christian Thoma bis auf den Grund nieder. — Freitag abend wurde in Konstanz eine Frau mit schweren Brandwunden ins städtische Krankenhaus gebracht. Der brennende Inhalt einer explodierenden Petroleumlampe hatte sich



über die Frau ergossen. — Am Ufer bei Stiplingen (Amt Heberlingen) sind die Pfahlbauaufgrabungen wieder aufgenommen worden und es haben dieser Tage verschiedene interessante Artefakte zu Tage gefördert, so eine Bronzenadel, Feuersteinpfeilspitzen und Lanzenspitzen seltener Art, Stein- und Hornbeile und sonstige Geräte. — In Oberhausen brannte am Samstag morgen das Anwesen des Landwirts Albert Hardter, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheuer, nieder. Der Schaden beträgt etwa 3000 M. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Gestern früh 3 Uhr verschied in Ettenheim nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren eine in weiten Kreisen bekannte, hochgeachtete Persönlichkeit, Herr Stadtrat Max G h a v o n, Präsident des Militärgewerbandes Ettenheim und Mitglied des Kreisauusschusses Freiburg. — Der Gemeindevorstand von G h a v o n (Amt Forzheim), G o f f a h, der vor etwa 14 Tagen mit einer beträchtlichen Summe das Weite suchte, wurde in New-York in dem Moment verhaftet, als er das Schiff verließ. Ein in seine Heimat gesandtes Telegramm meldete die Verhaftung. — Aus Hudenfels, bei Forzheim, wird berichtet: Sonntag nachmittag 1 Uhr brannte das dem Goldarbeiter Merkle gehörende Wohnhaus vollständig nieder. Dank der herrschenden Windstille gelang es, das Feuer auf seinem Herde zu beschränken. Der Geschädigte ist versichert. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts näheres bekannt. Leider wurden dabei auch drei Feuerwehrlente verletzt. Der Schlauchführer Eigenmann stürzte vom zweiten Stockwerk herab und wurde schwer verletzt vom Platze getragen. Die Feuerwehrlente Ernst von Nau und Jacob Heinz verunglückten ebenfalls. Ersterer wurde das Achselgelenk zertrümmert, letzterer schlug ein Feuerhaken auf den Kopf und verletzte ihn ziemlich erheblich. — Ein sich anfangs Oktober in Freiburg aufhaltender Student aus America, welcher von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde, weil er sich unter allerlei falschen Vornamen in die Familien einmischte und als „Arzt“ die Kinder untersuchen wollte, ob sie geimpft seien, ob Hautkrankheiten vorhanden seien und dergleichen, wurde polizeilich ermittelt und verhaftet.

### Reformen in Mazedonien.

(Telegramme.)

\* St. Petersburg, 13. Jan. Die „Novoje Wremja“ schreibt u. a.: Rußland und Oesterreich-Ungarn verlangen für Mazedonien Reformen mit Bürgerrechten. Solche Reformen werden der Türkei nach gegenseitiger Vereinbarung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen. Die Hauptpunkte sind jetzt zu bestimmen, ist nicht schwierig. Es sind dies: Erstens: Einsetzung einer finanziellen Kontrolle über die Erhebung der Steuern in den europäischen Vilajets, sowie über die Gehaltszahlung an die Beamten und Truppen. Zweitens: Einsetzung einer Kontrolle über die Gendarmen durch Wahl der Offiziere aus Angehörigen der neutralen europäischen Staaten Belgien, Holland und der Schweiz. Drittens: Sehr erwünscht ist eine Kontrolle über die Gesamtwirtschaft Mazedoniens, wozu eine Persönlichkeit erforderlich ist, die in gleicher Weise von den türkischen Traditionen, wie nach Möglichkeit von jüdischen selbst unabhängig ist. Das Blatt bemerkt am Schluß: Diese Maßregeln werden zwar die türkische Eigenliebe empfindlich berühren, aber der Türkei selbst großen Nutzen bringen. Die Türkei bedarf in ihren europäischen Provinzen einer neuen Operation. Jede Operation aber ist schmerzhaft und ruft naturgemäß Widerstand im kranken Organismus hervor. Man muß hoffen, daß die Türkei sich fähig erweisen wird, der Stimme der Vernunft zu gehorchen, und aus freiem Antriebe die dargebotene Hilfe anzunehmen wird.

\* Konstantinopel, 13. Jan. Ein kaiserliches Erlaß verordnet die pünktliche Zahlung der Gehälter an sämtliche Beamte und Militärs in Mazedonien aus den Einkünften der mazedonischen Provinzen, verbietet aber gleichzeitig jede Verfügung über die Einkünfte vor der Gehälterauszahlung.

### Die marokkanische Frage.

(Telegramme.)

\* Paris, 13. Jan. Der „Temps“ meldet aus Tanger vom 12. Januar: Der Prätendent befand sich am 7. Januar in Khemis el Ghur, vier Marschstunden von Fez. Gerüchtweise verlautet in Fez, daß der Sultan nach A b a t abziehen wolle. Dies würde als Flucht betrachtet werden. Der deutsche Konsul schickte sich an, mit seinen Landsleuten die Stadt zu verlassen. Man glaubt, daß die in Fez wohnhaften Europäer ohne Gefahr die Küste erreichen werden, welche Wendung die Ereignisse auch nehmen würden. Privatmeldungen aus Fez vom 7. Januar besagen, daß M u l a y A r a f a, Onkel des Sultans, sich ohne Verzug nach Tanger und von dort nach dem Rif begeben wolle, um den Widerstand der dortigen Stämme gegen den Prätendenten zu erlangen.

\* Tanger, 13. Jan. Reuters Bureau meldet: Nach den neuesten Nachrichten aus Fez vom 8. d. M. war der Sultan eben im Begriff, mit 15 000 bis 20 000 Mann, denen sich verschiedene Verbände anschlossen, die erst vor kurzem aus dem Süden hier eingetroffen sind, gegen den Prätendenten zu Feld zu ziehen. Die Mitteilungen, betreffend Abreise der fremden Konsuln, sind unrichtig, wenigstens soweit der englische Konsul in Betracht kommt. Wie es heißt, befindet sich der Prätendent 30 bis 40 Meilen vor der Hauptstadt im Vormarsch mit einem nur kleinen Gefolge, was ein Beweis dafür ist, daß er entweder nicht in der Lage ist, seine Anhänger über den jetzt von ihm besetzten Bezirk hinauszubringen, oder daß er den Sultan zum Angriff locken will. Die französische militärische Mission befindet sich auf dem Wege nach Fez.

\* Madrid, 12. Jan. Eine offiziöse Note erklärt in der Marokkofrage, niemand denke an eine Intervention oder an eine Teilung des Gebietes. Spanien werde seine Positionen behalten und seine Streitkräfte organisieren und vermehren.

### Der Konflikt mit Venezuela

(Telegramme.)

\* London, 13. Jan. Die englische Regierung hat eine Note Castros erhalten, welche die der Mächte beant-

wortet. Die Antwort Castros laute derart, daß sie die Abhaltung einer Besprechung zwischen den diplomatischen Vertretern der beteiligten Mächte vorüberweisend der Streitfrage an das Haag'sche Schiedsgericht ermöglicht. Es heißt, die Blockade werde nicht eher aufgehoben werden, als bis die Mächte die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine derartige Maßnahme ihre Interessen nicht schädigt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Stettin, 13. Jan. Eine heute veröffentlichte Erklärung von 15 Arbeitern der Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“ stellt fest, daß die in einer Versammlung von Arbeitern des „Vulkans“ in Bredow am 6. Januar über das Zustandekommen der kürzlich an den Kaiser abgegangenen Adresse aufgestellten Behauptungen unwahr seien. Die 1447 Unterschriften der Adresse seien nur durch die 15 Unterzeichner der Erklärung und durch Mitarbeiter gesammelt worden. Es habe kein Beamter oder Meister des „Vulkans“ dabei mitgewirkt. Sämtliche 1447 Unterschriften der Adresse gaben ihre Unterschrift freiwillig. Sie seien dazu von Beamten oder Meistern des „Vulkans“ weder gezwungen noch durch Drohungen beeinflusst worden. Von 6516 Arbeitern der Fabrik hätten sich demnach 2369 von vornherein ausgeschlossen, und die in der Versammlung am 6. Januar erschienenen 100 bis 1200 Arbeiter könnten der größeren Mehrzahl nach nur zu den Reihen der letzteren gehört haben.

\* Breslau, 13. Jan. In der schlesischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte verlas der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Hirt, einen Antrag, nach dem die Versammlung dem engeren Bundesvorstande für das energische Eintreten im Kampf um den Zolltarif Dank und Vertrauen ausspricht. Zu diesem Antrage bemerkte der Herzog von Ratibor, daß er, wenn der Antrag angenommen werde, aus dem Bunde ausscheiden müsse. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

\* Köln, 13. Jan. Der preussische Handelsminister Müller und Oberpräsident Rasse, welche zur Eröffnung der Meisterkurse für die Rheinprovinz hier eingetroffen sind, führen bei der Handelskammer vor, wo sie vom stellvertretenden Vorsitzenden, Schröder, mit einer Ansprache empfangen wurden. In seiner Erwiderung gedachte der Handelsminister, wie die „Köln. Volkszeitung“ meldet, der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Lage im Deutschen Reich. Wenn zurzeit in Kreisen des Kaufmannstandes vielfach Klagen darüber laut würden, daß die agrarischen Kreise ihre Forderungen mit ganz besonderem Nachdruck geltend machten, dürfe man nicht vergessen, daß die Staatsregierung nicht nur die Interessen der Allgemeinheit wahrzunehmen habe, sondern auch mit Nivalen und Machtfaktoren des öffentlichen Lebens rechnen müsse. Die landwirtschaftlichen Kreise hätten es verstanden, ihre Forderungen durch die parlamentarischen Vertreter wirksam geltend zu machen. Die Kaufmannschaft möge vielmehr die Mahnung entnehmen, auch ihrerseits sich mehr als bisher dem öffentlichen Leben zu widmen und die Wünsche der Industrie und des Handels mit gleichem Nachdruck zur Geltung zu bringen. Der Minister hob schließlich die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartelle hervor und bemerkte, daß die seitens der Reichsregierung veranstaltete Enquete dazu beitragen werde, ein richtiges Urteil über die Wirksamkeit derartiger Vereinigungen zu verbreiten.

Nach der Eröffnungsfest der Meisterkurse fand ein Festmahl statt. Handelsminister Müller brachte das Hoch auf den Kaiser aus. In Erwiderung auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters bedankte der Minister in längerer Rede, in der er, nach dem Berichte der „Köln. Volkszeitung“, u. a. sagte: Die Handwerker hätten es jetzt in der Hand, zu zeigen, welcher Organisation des Handwerks der Vorzug gebühre. Der Ausbildung des jungen Handwerkers lege die Regierung große Bedeutung bei. In dieser Beziehung sei noch nicht genug getan worden. Insbesondere müßten überall obligatorische Fortbildungsschulen eingeführt werden. Leider scheiterte die Ausführung dieser Absicht einseitig noch an dem Mangel an verfügbaren Baumaterialien. Einer Anregung des Abg. Trimborn folgend, der in Oesterreich die Verhältnisse des Handwerks studierte, habe die Regierung trotz der schlechten Finanzlage Kosten von 150 000 und 100 000 Mark in den nächsten Etat eingestellt. Der heutige Streit zwischen den Gewerben und die Eifersucht zwischen Handwerk und Industrie müßten beseitigt werden. Das Handwerk müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß gewisse Zweige dem Handwerk unüberwindlich verloren seien. Deshalb brauche man nicht zu verzagen und zu befürchten, daß das Handwerk untergehe. Wofür man sich aber damit, daß das Handwerk in der mittelalterlichen Form nicht weiterbestehen könne. Die Handwerker müßten durch eigene Tüchtigkeit und Kraft vorwärts kommen und die Fortschritte sich dienstbar machen. Dazu sollten auch die Meisterkurse dienen.

\* Wien, 13. Jan. Prinz Johann Georg von Sachsen ist heute morgen aus Dresden hier eingetroffen, um seiner Majestät dem Kaiser seinen Dank für die Verleihung des 11. Infanterie-Regiments auszusprechen. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Prinzen nicht statt. Dieser begab sich in der Uniform des ihm verliehenen österreichischen Regiments vom Bahnhof direkt nach der Hofburg, wo er vom Kaiser mit warmen Worten begrüßt wurde.

\* Wien, 13. Jan. Im städtischen Arbeitsvermittlungsamte kam es gestern wiederum zu lärmenden Aufritten. Die Volksmenge getrümmerte sämtliche Fensterheben des Volkshauses. Die Polizei drängte schließlich die Ruhestörer zurück und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

\* Haag, 13. Jan. Amtlich wird aus Batavia gemeldet, daß die Ueberführung des Prätendenten für das Sultanat von Atschin bedingungslos erfolgte. Derselbe trifft morgen in Kotaradscha ein.

\* Genf, 13. Jan. Girou ist von dem Advokaten Lachenal erwidert worden, während der Vorbereitung zur Ehescheidung nicht mehr im Hotel d'Angleterre zu wohnen, kann jedoch beliebig oft dorthin zurückkehren. Die Prinzessin beabsichtigt nicht, sich von Girou zu trennen, und hält einfach das Ehescheidungsbegehren aufrecht. Die Verhandlungen zwischen den Anwälten der Parteien in Genf dauern fort und werden baldigst beendet sein. Dieses Telegramm der Schweizerischen Depeschentagentur wird uns vom Wolffschen Telegraphischen Bureau übermittelt. Wir glauben, daß die Persönlichkeit des Herrn Girou tatsächlich nicht die Bedeutung und den Wert repräsentiert, die eine Verbreitung solcher Telegramme gerechtfertigt erscheinen läßt. D. N.)

\* Paris, 13. Jan. Das seit mehreren Tagen verbreitete Gerücht, nach welchem über 40 gemäßigte Republikaner, unter ihnen Deschanel, Poincaré, Jomart und Cochery, sich von Méline und Riband trennen und eine eigene

Gruppe bilden wollen, wird heute von mehreren Blättern als sehr glaubwürdig bezeichnet. Es heißt, daß die Präsidenschaft der Gruppe, welche insbesondere in den die Kongregationen betreffenden Fragen mit dem Ministerium Combes gehen will, Poincaré oder Deschanel angetragen werden würde. Den Anlaß zur Bildung der neuen Gruppe soll Poincaré gegeben haben.

\* Paris, 13. Jan. Der „Figaro“ sagt in einem Artikel über die parlamentarische Lage: Die Hauptstärke des Ministerpräsidenten Combes liegt darin, daß er, wie man in gutunterrichteten Kreisen weiß, keinen besonderen Wert darauf legt, am Ruder zu bleiben. Man behauptet sogar, er habe sich nach dem Beispiele des früheren Ministerpräsidenten, Waldeck-Rousseau, bereits die Frist für seinen Rücktritt festgesetzt. Ferner erzählt der „Figaro“ folgende Anekdote: Kürzlich sei die Oberin einer behördlich genehmigten Kongregation zu Combes gekommen und habe ihn gefragt, ob der Bestand ihrer Kongregation in Zukunft irgendwie gefährdet sei. Combes habe erwidert: Wenn ich in zwei Jahren noch Ministerpräsident bin, besteht in ganz Frankreich keine Kongregation, einerlei, ob sie genehmigt oder ob sie nicht genehmigt sei.

\* London, 13. Jan. Das Mitglied des Schiffahrtsstrafes Pirrie erklärte, ihm sei nichts davon bekannt, daß der Krupp den Bau von 12 Dampfern von 10 bis 12 000 Tonnen in Auftrag gegeben habe.

\* London, 13. Jan. Ministerpräsident Balfour zog sich eine Erkältung zu und muß das Zimmer hüten.

\* St. Petersburg, 12. Jan. In einer Ansprache, die Minister v. Plehwe anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestehens des Ministeriums des Innern hielt, erklärte er, er habe sich als die beiden wichtigsten Aufgaben für die Zukunft Dezentralisation in der gesamten Verwaltung des Reiches und Besserung der Lage des bauerlichen Standes gestellt, beides unter Heranziehung von Sachverständigen, die nicht dem Beamtenstande angehörten.

\* Konstantinopel, 13. Jan. Wie verlautet, hat der Sultan dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow den Jmtiazorden mit Brillanten verliehen.

\* Hongkong, 13. Jan. Folgende Häfen am Weißflusse sind dem Verkehr eröffnet worden: Dosing, Zueichang, Sulit, Manning, Luftolupui, Kau-tong und Jungko.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 13. Jan. (Telegr.) Gegen den Matrosen Kohler, der am 17. November den Oberfeuerwerksmaat Wiedrich in Athen ermordete, findet die Verhandlung am 23. April vor dem Marinekriegsgericht der zweiten Marineinfanterie statt.

\* Marseille, 13. Jan. Eine von der Marceller Gemeindeverwaltung eingesetzte Kommission hat beschlossen, im Jahre 1912 in Marseille eine Ausstellung für Kolonialwesen und Seeschifffahrt zu veranstalten. Gleichzeitig soll in dem 1905 zu eröffnenden Kolonialmuseum ein internationaler Kolonialkongress abgehalten werden.

\* Cherbourg, 13. Jan. (Telegr.) Infolge heftigen Unwetters ereigneten sich hier mehrere Schiffsunfälle. Eine Schalluppe ging bei Jobourg unter. Drei Matrosen ertranken. Bei Barleur scheiterte ein russischer Dreimast.

\* Nisch, 12. Jan. (Telegr.) Der 25. Jahrestag der Einnahme von Nisch wurde in Anwesenheit des Hofes und der Regierungsvertreter feierlich begangen. Bei dem von der Gemeinde Nisch gegebenen Festmahl hielt der König eine Ansprache und sagte, es seien von ihm und der Königin 80 000 Francs für Errichtung eines Krankenhauses zum Andenken an König Milan gestiftet worden.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 15. Jan. Abt. A. 31. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Lobetsang“, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 14. Jan. 16. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Ronna Banna“, Schauspiel in 3 Akten von Maurice Maeterlinck, deutsch von Felix v. Oppeln-Bronikowski. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr.**  
vom 13. Januar 1903.

Das barometrische Maximum, das gestern über Nordwesteuropa erschienen war, hat sich über die Nord- und Ostsee ausgebreitet; von hier aus nimmt der Luftdruck rasch bis zu einer über Italien gelegenen Depression ab. Es wehen deshalb Winde aus Norden bis Osten und diese haben für fast ganz Mitteleuropa Frost gebracht; vielfach fällt noch Schnee. Raues Frostwetter ist zu erwarten.

**Wetter am Montag, den 12. Januar 1903.**

Hamburg ziemlich heiter; Eutinmünde, Breslau und Chemnitz anhaltend Niederschlag; Neufahrwasser und München zeitweise Niederschlag in Schauern; Metz trüb; München nachts Regen.

**Wetternachrichten aus dem Süden**

vom 13. Januar 1903, Vormittags 7 Uhr.  
Triest bedeckt 7 Grad, Rom bedeckt 11 Grad, Florenz Regen 6 Grad, Nizza wolkenlos —1 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Januar.	Barom.	Therm.	Abf.	Reuchig.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in mm		
12. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	750.9	-2.2	2.5	65	NE	bedeckt
13. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.4	-1.6	2.7	66	"	"
13. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	753.4	-2.2	2.1	58	"	"

Höchste Temperatur am 12. Januar: 1.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.8.

Niederschlagsmenge des 12. Januar: 0.7 mm.

**Wasserstand des Rheins. Magau, 13. Januar: 4.47 m,**  
getallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

 **Seidenstoffe Sammete, Velvets**  
direkt an Privats  
Man verlange Muster.  
Fabrik u.  
Handlung **Krefeld.**



Statt jeder besonderen Mitteilung.  
**Todes-Anzeige.**  
 Tieferschüttert geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, guter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

**Oskar Schurth**  
 Dekorationsmaler

heute Nachmittag 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr nach längerem, schwerem Leiden, im Alter von 53 Jahren sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 12. Januar 1903.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Luise Schurth**, geb. Wilsler.  
**Ernst Schurth**, Professor.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14., Nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
 Trauerhaus: Karlstrasse 34. K. 751

Wir bringen zur Kenntnis, daß der bisherige Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

**Herr Geheimerr Kommerzienrat Philipp Diffené**  
 zu Mannheim, durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist.

Karlsruhe, den 13. Januar 1903. K. 753

**Badische Lokaleisenbahnen, Aktien-Gesellschaft.**  
 Der Vorstand:  
 Lohje.

**Karlsruhe - Festhalle.**  
**II. Extra-Künstler-Konzert**  
 (Hans Schmidt).  
 Samstag den 17. Januar, letztes Konzert der

**Meininger Hofkapelle**

unter Leitung des Generalmusikdirektor  
**Fritz Steinbach.**  
 Solist:  
**Professor Dr. Joseph Joachim.**

**Programm.**

I. C. M. von Weber: Ouvertüre zu „Oberon“.  
 II. W. A. Mozart: Konzert für Violine mit Orchester, A-dur.  
 a. Allegro aperto. — b. Adagio. — c. Tempo di Menuetto.  
 Prof. Dr. Joseph Joachim.  
 III. L. van Beethoven: Rondino für Blasinstrumente, Es-dur (aus dem Nachlasse).  
 IV. Richard Strauss: Don Juan, Tondichtung für grosses Orchester (nach Nicolaus Lenau) op. 20.  
 10 Minuten Pause.  
 V. Joh. Seb. Bach: Konzert für 2 Violinen mit Begleitung des Streichorchesters, D-moll,  
 a. Vivace. — b. Largo non tanto. — c. Allegro.  
 Prof. Dr. Joseph Joachim und Konzertmeister Carl Wendling.  
 VI. Joh. Brahms: Zweite Sinfonie, D-dur op. 73.  
 a. Allegro non troppo. — b. Adagio non troppo. — c. Allegretto grazioso. — d. Finale. Allegro con spirito.

**Anfang 7 Uhr. Ende 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.**

Eintrittskarten: Saal I. Abt. M. 6.—, II. Abt. M. 5.—, III. Abt. M. 4.—, Parterre-Galerie I. Abt. I. Reihe M. 5.—, II.—III. Reihe M. 4.—, IV. Reihe M. 3.—, II. Abt. M. 3.—, Saal nichtreserviert M. 2.—, Balkon I. Reihe M. 5.—, II. Reihe M. 4, Galerie M. 3.—, Galerie nichtreserviert M. 1.50 im **Vorverkauf** und an der **Abendkasse**.  
 Eingang zum Saal durch das Hauptportal und den Garderobebau rechts, zum Balkon und Galerie ungerade Nummern links, gerade Nummern rechts.

**Hans Schmidt,**  
 Karlsruhe, Musikalienhandlung u. Konzertdirektion.  
 Telephon 1647. **Rondellplatz.** K. 754

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

**Klaviers**

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden.  
 Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Piano**. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. läßt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen. Abschlagszahlungen bewilligt.  
**Reparaturen und Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. K. 126.4

Karlsruhe, den 24. Januar 1903.

**Festhalle.**

Zum Vorteil der Pensionsanstalt  
 des Grossh. Hoftheaters

**Gesinde-Ball.**

Zur Eröffnung:  
**Corrida de toros.**  
 (Grosses andalusisches Stiergefecht.)  
 Die Quadrilla besteht aus 50 Personen.  
 In den Ballpausen konzertieren eine National-Sängergesellschaft und eine Zigeuner-Kapelle.

**Blumen- u. Champagnerzelte.**  
**Polizei- u. Postbureaux.**

**Verteilung von Preisen**  
 an die hervorragenden Erscheinungen unter dem weiblichen Gesinde.

**Schwarzwälder Bierstube.**  
 (Ausschank des Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Er. Majestät des Kaisers.)

**Saal-Eröffnung 7 Uhr.**  
**Promenade-Konzert von 8 bis 9 Uhr.**  
 Beginn des Stiergefechtes 9 Uhr. Beginn des Balles 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende 3 Uhr.

**Ball- und Konzert-Musik von der vollständigen Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109,**  
 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors **A. Böttge.** K. 579.2

**Eintritts-Preise:**  
**Gesinde-Bücher**, welche als Eintrittskarten gelten **4 Mark.**  
**Reservierte Balkonarten**, welche auch zum Betreten des Ballsaales berechtigen, **10 Mark.**  
 Der Eintritt mit Gesinde-Büchern ist nur im Gesindekostüm oder im Frack gestattet.

**Gesinde-Bücher** sind vom 2. Januar 1903 an zu haben: bei der **Vorverkaufsstelle des Hoftheaters**, bei den Musikalienhändlern: Hoflieferant **Dugo Kunz** (C. Laffert's Nachfolger), Kaiserstr. 114, **H. Doeri**, Kaiserstr. 159, und **Fritz Müller**, Kaiserstr. 221, in der Buchhandlung **Wilhelm Jahraus**, Waldhornstr. 25, bei Stadtgartenintendant **Friedrich** und bei den Cigarrenhandlungen **C. F. Fiete**, Kaiserstr. 215, und **Gustav Schneider**, Kaiserstr. 122. **Balkonarten** für die rechte Seite (gerade Nummern) bei Hoflieferant **Kunz** u. für die linke Seite (ungerade Nummern) bei Musikalienhändler **Doeri**.

**Gingang in den Saal:** durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal; zum **Balkon:** auf den Gallerietreppen rechts und links vom Hauptportal und durch den rechtsseitigen Garderobebau. Selbstverständlich sind auch die Notgänge geöffnet.

**Badische Bank.**  
 Gemäß § 244 des Handelsgesetzbuches machen wir hiermit bekannt, daß

**Herr Geheimerr Kommerzienrat Philipp Diffené, Mannheim**  
 infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist.

Mannheim, den 12. Januar 1903. K. 748

**Der Vorstand.**

**Großh. Bad. Staatseisenbahnen.**

Die nachbenannten Bauarbeiten zur Herstellung einer Güterhalle und Verändern der Verladeplakmauern sollen im Bedingungenweg vergeben werden. Die Arbeiten sind beiläufig veranschlagt wie folgt:

	Güterhalle	Deponiegeb.	Verladeplatz
1. Maurerarbeit	1500	1000	1000
2. Steinhauerarbeit	350	—	—
3. Zimmerarbeit	3000	400	—
4. Dachbedeckung (Holz- cement)	550	—	—
5. Glaserarbeit	200	—	—
6. Schlosserarbeit	200	200	—
7. Blechenerarbeit	90	150	—
8. Anstreicherarbeit	280	140	—

Pläne, Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse, in welcher letztere die Bewerber die Einzelpreise selbst einzusehen haben, liegen auf meinem Hochbau-bureau an **Verträgen** zur Einsicht auf.

Angebote sind längstens bis **Samstag, den 24. Januar, vormittags 9 Uhr**, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen anher einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. K. 734

Lauda, den 11. Januar 1903.  
 Der Gr. Bahnbauinspektor.

**Vereinsregister.** K. 671

Mannheim. Zum Vereinsregister Band I D.-Z. 23, „Mannheimer Rudergesellschaft“ in Mannheim wurde eingetragen: **Moritz Kraemer** in Mannheim ist aus dem Vorstände ausgeschieden. **Wilhelm Stachelhaus**, Kaufmann in Mannheim ist als Vorstand (I. Vorsitzender) wiedergewählt. **Hermann König**, Rechtsanwalt in Mannheim ist als Vorstandsvizepräsident (II. Vorsitzender) neu gewählt worden. Mannheim, den 8. Januar 1903. **Großh. Amtsgericht I.**

**Ludwig Schweisgut,**  
 Hoflieferant, Karlsruhe  
 Erbprinzenstrasse 4.

Vorzügliche £10.8  
**Flügel, Pianinos,**  
**Harmoniums.**

Ueber hundert Instrumente der bedeut. Firmen zur Auswahl.  
 Katalog gratis und franko.  
 Telephon 1711.

**Aufzunchmen gesucht sofort für erkranken bringenden Zweck**, gegen Schutzschein und 5% Zinsen, vom Selbstverleiher

**viertausend Mk.**  
 auf einige Jahre. Diskretion geboten. Offerten einzusenden unter **S 163** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** Karlsruhe. K. 752

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Konkurse.

£. 713. Nr. 218. **Schönan i. B.** Ueber das Vermögen des Landwirts **Berthold Behringer** in Wieden wurde heute am 8. Januar 1903, nachmittags halb 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner den Antrag auf Konkursöffnung gestellt, und keine Zahlungsmöglichkeit behauptet hat.

Der Kaufmann **Anton Faller** in Schönan i. B. wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **4. Februar 1903** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumi vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag, den 19. Februar 1903, nachmittags 3 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besti der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **4. Februar 1903** Anzeige zu machen. **Schönan i. B., den 8. Jan. 1903.** **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht.** **Bundschuh.**

£. 709. **Radolfzell.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Gabriel Hofler** in Singen ist gemäß § 93 A. O. eine Gläubigerversammlung auf **Mittwoch, den 28. Januar 1903, vormittags 11 Uhr,** berufen.

Gegenstände der Beschlußfassung:  
 a. Veräußerung der gemeinschaftlichen Liegenschaften, insbesondere des in Singen gelegenen Gasthauses, aus freier Hand, § 134 Ziffer 1 A. O.  
 b. Eventuell Aufnahme eines Darlehens zur Deckung der Kosten dieses freihändigen Verkaufs, § 134 Ziffer 2 der A. O.

**Radolfzell, den 8. Jan. 1903.**  
**Großh. Amtsgericht.**  
 — Gerichtsschreiber. —  
**Bruttel.**

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die nachstehenden Bauarbeiten zur Vergrößerung des **Bahnwartshauses Nr. 15** der Taubertalbahn sowie zur Herstellung eines neuen freistehenden Stallgebäudes daselbst, sollen im Bedingungenwege vergeben werden. Die Arbeiten sind beiläufig veranschlagt wie folgt:

	Wohnhaus	Stallgebäude
1. Maurerarbeit	340	540
2. Steinhauerarbeit	—	100
3. Zimmerarbeit	100	120
4. Schreinerarbeit	90	—
5. Glaserarbeit	50	—
6. Schlosserarbeit	50	60
7. Blechenerarbeit	14	25
8. Anstreicherarbeit	20	12

Pläne, Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse, in welcher letztere die Bewerber die Einzelpreise selbst einzusehen haben, liegen auf meinem Hochbau-bureau an **Verträgen** zur Einsicht auf. Angebote sind längstens bis **Donnerstag den 29. Januar 1903, vormittags 9 Uhr**, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen anher einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. K. 727

Lauda, den 9. Januar 1903.  
 Der Gr. Bahnbauinspektor.